



Arnold Schönberg.

(Aufn. Schlosser & Wenisch, Prag)

Arnold Schönberg

ZU SEINEM 60. GEBURTSTAG

DR. H. E. HELLER

Konzert am Mittwoch, 12. September, 18,00 Uhr

Am 13. September begeht Arnold Schönberg seinen 60. Geburtstag. Fern der Heimat, in Amerika, wo man diesem eigenartigsten Musiker der Epoche jenen Wirkungskreis einräumte, den er in Europa vergeblich angestrebt hat.

Arnold Schönberg ist heute fast ein Begriff geworden. Mit diesem Namen verbindet sich die Vorstellung von dem, was der Laie „moderne“, der Fachmann mitunter „zeitgenössische“ Musik nennt.

Mit diesem Namen unzertrennbar verbunden ist die größte Revolution, die das Gebiet der Kunstmusik jemals erschüttert hat. Tonal oder atonal war die Lösung seit dem Tage, da man zum ersten Male die beispiellos neuen Klänge der Schönbergschen Klavierstücke Opus 11 vernommen hatte. Das war zu Beginn des Jahres 1909. Ihre Uraufführung erlebten diese Stücke, deren Geist fortan das Musikschaffen unserer Zeit beeinflussen sollte, an einem Abend des „Vereines für Kunst und Kultur“.

Die vom „Bau“ wußten, daß nunmehr der Name Schönbergs als Wegbahner, Schaffender und Lehrer aus der Musik nicht mehr wegzudenken war. Was weiter kam, war nichts als Vorbereitung, als Sammlung vor dem großen Sturm. Da waren Lieder, das himmelstürmende, Wagners Chroma bis zur letztmöglichen Grenze erweiternde Sextett „Verklärte Nacht“, das grandios-überdimensionale Chorwerk „Gurrelieder“. Da waren zwei Streichquartette, die Kammer-symphonie und schließlich, den erwähnten Klavierstücken schon ganz nahe, die 15 Gedichte aus Stefan Georges „Das Buch der hängenden Gärten“. Über dieses Werk sagte Schönberg in einem Vorwort: „Hier ist es mir zum ersten Male gelungen, einem Ausdrucks- und Formenideal näherzukommen, das mir seit Jahren vorschwebt. Es zu verwirklichen, gebrach es mir bis dahin an Kraft und Sicherheit. Nun ich aber diese Bahn endgültig betreten habe, bin ich mir bewußt, alle Schranken einer vergangenen Ästhetik durchbrochen zu haben; und wenn ich auch einem mir als sicher erscheinenden Ziele zustrebe, so fühle ich dennoch schon jetzt den Widerstand, den ich zu überwinden haben werde; fühle den Hitze-grad der Auflehnung, den selbst die geringsten Temperamente aufbringen werden und ahne, daß selbst solche, die mir bisher geglaubt haben, die Notwendigkeit dieser Entwicklung nicht werden einsehen wollen.“

Nun, Schönberg hatte Recht. Sein Vorstoß in bisher von keinem Musiker betretenes, ja von keinem auch nur geahntes Neuland, setzte die Welt in Flammen. Es gab schrankenlos hingebungsvolle Freunde und bittere, gar streitbare Feinde. Es gab Kampf, Krieg, Haß, Liebe, Versöhnung, kurz alles, mit Ausnahme von Ruhe und Stillstand.

Die weiteren Werke, die „Fünf Orchesterstücke“, das Drama „Erwartung“, die Harmonielehre, die Dichtung „Die glückliche Hand“, weitere Klavierwerke, „Pierrot Lunaire“ und die Schöpfungen der letzten Zeit waren nichts als Schritte auf dem Wege zum letzten Ausbau, zur Vollendung. Heute ist, was dieser Gigant begonnen, Allgemeingut geworden. Man kritisiert es, gut oder schlecht, je nachdem. Aber niemand kann es mehr wegdenken. Schön oder nicht schön? Das ist eine Einstellung, die heute nicht mehr möglich ist. Und Schönberg selbst spricht es in seiner Harmonielehre aus: „Das klingt gut oder schlecht? Wer ist Richter darüber? Die Autorität des Theoretikers? Der sagt, wenn er nicht begründet, was er weiß (was er also nicht selbst gefunden, sondern gelernt hat) oder was alle glauben, weil es die Erfahrung aller ist. Aber die Schönheit ist nicht die Erfahrung aller, sondern höchstens die Erfahrung einzelner.“

18,00: **Arnold Schönberg.** (Zum 60. Geburtstag.) Ausführende: Jella Braun-Fernwald (Alt); Peter Stadlen (Klavier); Rotschild-Quartett: Fritz Rothschild (1. Violine); Armin Kaufmann (2. Violine); Artur Kreiner (1. Viola); Hans Czegka (1. Violoncello); Ferdinand Stangler (2. Viola); Franz Kvarda (2. Violoncello).

Drei Klavierstücke, op. 11 (Stadlen).

Drei Lieder: a) Lied der Waldtaube (Aus den Gurreliedern); b) Traumleben, op. 6; c) Hochzeitslied, op. 2 (Braun-Fernwald; am Flügel: Peter Stadlen).

Sechs kleine Klavierstücke, op. 19 (Stadlen).

„Verklärte Nacht“, Streichsextett, D-moll, op. 4.

RADIO
WIEN